Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 11

Artikel: Kräutermedizin rund um die Erde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

linie zu folgen, indem es die Rückkehr zu den Naturgesetzen willkommen heisst. Bereits schliessen sich dieser Strömung auch einsichtige Aerzte und andere Wissenschaftler an. Auf dem Gebiet der Ernährung und Heilweise kann jeder, der Bescheid weiss, seinem Gutdünken folgen, auch wenn vielerlei Schwierigkeiten im Wege stehen mögen. Viele geschäftstüchtige Bestrebungen wissen die heutige Notlage getarnt auszunützen, weshalb es stets nötig ist, wachsam zu sein, um Einblick hinter die Kulissen zu erlangen. Sind wir uns erst einmal voll bewusst, dass uns das Recht zusteht, die Gaben der Natur in ungeschmälertem Zustand erlangen zu können, dann befähigt uns dies auch besser, zwischen gesunden und schädigenden Einflüssen klar zu entscheiden. Vor allem werden wir uns die Symphonie der Pflanzenwelt wieder zugute kommen lassen, weil ihre Werte unserer Gesundheit vollauf dienlich sind, da sie zu unserem Wohle erschaffen wurden.

Kräutermedizin rund um die Erde

Bekanntlich betreute der Landarzt vor dem Siegeszug der Chemie seine ihm anvertrauten Kranken mit Naturmitteln und Naturanwendungen, weshalb die Pflanzen damals auf dem Heilgebiet noch ihren gebührenden Platz einnehmen konnten. Man wusste, dass sie, wenn richtig angewandt, Heilung verursachten und durch die Heilung Befreiung von Schmerz beschafften. Mit dem Auftreten der Chemotherapie änderten sich die Ansichten völlig, denn die unmittelbare Schmerzbefreiung durch die chemischen Mittel wurde gleichzeitig auch als Heilung bewertet, obwohl dem nicht so ist. Von Neben- und Nachwirkungen war anfangs noch nichts bekannt. Inzwischen sammelte man Erfahrungen, die den Stand der Dinge ins richtige Licht rückten, aber gleichwohl beharrt die moderne Welt auf ihrem heutigen Standpunkt. Die Pflanze wird als risikolose Helferin nicht nur abgelehnt, sondern immer heftiger bekämpft. Auf diese Weise soll der Pflanze verunmöglicht werden, ihre Werte zu unserem Wohle auswirken zu lassen. Sie muss sich, wenn sich niemand für sie einsetzt, ganz einfach totschweigen lassen.

Andere Verhältnisse

In den sogenannten unterentwickelten Ländern, sowohl bei den Indianern als auch bei den Afrikanern, können die dortigen Medizinmänner ihre Kräuterkunde ohne Anstoss frei entfalten. Aber sie selbst verheimlichen ihre Kenntnisse darüber und nehmen sie lieber mit sich ins Grab, als sie einem fremdländischen Interessierten anzuvertrauen. Nicht einmal die eigenen Söhne erhalten Einblick in das väterliche Wissen, wenn sie sich zu einem westlichen Studium entschliessen. Allerdings sind diese Kenntnisse sehr stark mit Okkultimus verquickt, weshalb sie im Westen auf verächtliche Ablehnung stossen, was natürlich unter den vorliegenden Umständen gerechtfertigt ist. Man sollte nur darauf bedacht sein, auch mit gleicher Waage zu wägen bei der Beurteilung der eigenen Landsleute, denn auch die westliche Sphäre ist auf dem Gebiet der Heilmöglichkeiten ebenfalls mannigfach von metaphysischen Strömungen durchdrungen. Das mag wohl auch der Grund sein, warum man die Kräuterheilkunde ebenfalls damit verquickt und sie deshalb als abgetan verwirft. Als eine rein göttliche Schöpfung hat sie indes nichts mit magischen Einflüssen zu schaffen und ist ihnen daher auch in keiner Weise unterstellt. Es besteht somit kein Zusammenhang zwischen ihr und der metaphysischen Welt. Daher wäre es weit eher angebracht, dass sich die forschende Wissenschaft ernstlich mit ihr befassen würde, statt auf dem Kriegsfuss gegen sie zu verharren. –

Aber es beruht auf Tatsache, dass in fast allen Industriestaaten die Pflanzenheilkunde mit gewissem verächtlichem Lächeln als Kurpfuschermethode abgetan wird. Was wäre die Menschheit aber ohne die Pflanzenwelt, die sich unbestreitbar als ihre erste Ernährerin und Wohl-

täterin erwiesen hat? Doch wer sich heute mit ihr eingehender befasst, um sich für sie einzusetzen, wird in der Regel nicht als voll bewertet und bekommt die Feindseligkeiten der Gegnerschaft mehr oder weniger stark zu verspüren.

Amerikanische Zustände

Amerikanische Aerzte, die sich in China chinesische Heilmethoden angeeignet hatten und sie nachträglich in den Staaten anwandten, wurden dieserhalb so heftig bekämpft, dass ein solcher Kampf mit Verurteilung und sogar mit Gefängnisstrafe enden konnte. Als ich im Jahre 1953 in Kalifornien wohnte, lernte ich in Pomona einen solchen Arzt kennen. Er betätigte sich nach seiner Rückkehr aus China freimütig als Akupunkturarzt, was ihm aber auf eine Weise untersagt wurde, dass er darob seine Existenz einbüsste und im Gefängnis von Chino landete. Noch war damals Nixon nicht in China gewesen, um seine Ansichten zugunsten dieser Heilmethode zu ändern. Vordem fiel sie unter das Verbot, das alles einschloss, was sich auf dem Gebiet naturgemässer Heilkunde bewegte. Ebenso verhielt es sich mit den Pflanzenheilmitteln, da es höchstens den chinesischen Aerzten gestattet war, sich damit zu befassen. Vorherrschend behauptete sich die klassische Medizin, und zwar vor allem die Chemotherapie. Ein junger Schulmediziner, der sich zweieinhalb Jahre in Teufen in die Naturheilmethode eingearbeitet hatte, ging nachträglich zur Weiterbildung in die Staaten. Weil er nun dort seine Erfahrung mit der Naturheilmethode freimütig bekanntgab, hänselten ihn seine Kollegen als Quacksalber, weshalb er seine Kenntnisse auf diesem Gebiet wohlweislich verschweigen musste, um sich seine gesellschaftliche Stellung nicht zu verunmöglichen. Hierüber unterrichtete er mich nach seiner Rückkehr.

Chinesisches Verhalten

Angenehm ist im Gegensatz hierzu die Einstellung chinesischer Aerzte, die bereitwillige Auskunft über Akupunktur, Pulsdiagnose und ihre Kräuterheilmethode erteilen. Als das Heilverfahren der westlichen Medizin in China Eingang fand, drohte diese Strömung die altbewährte Kräutermedizin so völlig wie im Westen abzuschaffen. Aber schon im Jahre 1928 bestimmte Mao, dass beide Methoden nebeneinander bestehen sollten. Später gelangte die chinesische Kräuterheilkunde dann wieder zu Ehren, denn man anerkannte die chinesische Medizin und Pharmakologie als eine grosse Schatzkammer. China ist leider die einzige Grossmacht, die so vorging, dass sie den Wert der Kräuter hervorhob, statt sie abzuwerten. Bereits sind von 5000 Heilpflanzen 4000 einem vorläufigen gewissenhaften Studium unterstellt worden. Darin eingereiht sind die wildwachsenden Heilkräuter, während den anderen Heilpflanzen grosse Anbauflächen zur Verfügung gestellt wurden. Auf diese Weise lernen Aerzte der traditionellen und der westlichen Medizin voneinander, um allfällige Mängel auszugleichen. Hierüber berichtet der chinesische Arzt Dr. Chou Chien-Chung vom Hsi-Yuan-Hospital in China, ein Mitglied der Akademie für traditionelle chinesische Medizin. Ein interessanter Artikel dieses Autors ist im Magazin der Weltgesundheitsorganisation vom Juli 1978 unter dem Titel «Chinesische Kräutermedizin» erschienen. Es wäre sehr zu empfehlen, wenn alle Aerzte in Europa, vor allem auch die Vertreter der Sanitätsbehörden, diesen gediegenen, sachlich geschriebenen Artikel lesen würden.

Bewahrung menschlicher Rechte

Heute ist es so weit, dass das Volk langsam einen Aberwillen gegen all die Risiken, die Neben- und Nachwirkungen der westlichen Medizin, vor allem der Chemotherapie, entwickelt. Es wäre daher an der Zeit, nicht nur bei uns in der Schweiz, sondern in ganz Europa die Kräuterheilkunde wieder zu Ehren kommen zu lassen, damit ihre wahren Werte wieder erkannt und nutzbar gemacht werden könnten. Die Forschung sollte wie in China vorgehen, so dass vor allem die Universitäten daraus Gewinn ziehen könnten. Sollten es die

Aerzte und Professoren nicht wagen, für eine solche Umstellung einzustehen, dann könnte sich, wie in China, zuerst die Politik dafür einsetzen, denn auch dort waren es nicht in erster Linie die Wissenschaftler, die in der Hinsicht mutig vorangingen, da sie womöglich auch gar nicht dazu gewillt waren. Dem Volk steht indes überall das Recht zu, sich wieder der harmlosen Kräutermedizin zuwenden zu können. Selbst viele Aerzte wären bei uns heute dazu bereit, sich in der Hinsicht umzustellen. Sogar ein grosser Teil der Studenten würde es begrüssen, wenn in den Universitäten Lehrstühle für Naturheilmethoden errichtet würden, und zwar im Sinne einer Ganzheitsbehandlung. Dies würde eine Umstellung um vieles erleichtern und wesentlich unterstützen. Auch in den zuvor erwähnten unterentwickelten Ländern steigt der Drang zur Kräutermedizin immer mehr an. Für die leidende Menschheit wäre es daher ein vernünftiges Entgegenkommen, wenn man die risikolosen Werte der Pflanzenwelt nicht mehr länger missachten würde, damit sie sich zum Wohle aller frei entfalten könnten.

Existenzberechtigung der Hebammen

Bei den Naturvölkern führen nicht nur die Medizinmänner den Heilberuf aus, sondern auch Frauen. Es handelt sich dabei um solche, die auf diesem Gebiet über ein natürliches Talent verfügen und zudem sehr geschickt sind. Meist verstehen sie es meisterhaft, Gelenke einzurenken und bei Knochenbrüchen dafür zu sorgen, dass die Glieder wieder gerade werden. Mit ihrer Kräuterkunde verstehen sie oft eine Heilung besser zu beschleunigen als wir. Bei uns haben Gipsverbände, die vernachlässigt, womöglich ungeschickt angebracht oder zu lange belassen wurden, schon schlimme Folgen gezeitigt. Aber nebst den Medizinmännern sind die erwähnten Heilerinnen oft so geschickt, dass man es nicht glauben könnte, wenn man es nicht gesehen hätte.

Geburt im Urwald

Diese Frauen sind allerdings auch noch Geburtshelferinnen, amten also als Hebammen. Eine Geburt im Urwald, wie ich sie bei den primitiv lebenden Völkern im Quellgebiet des Amazonas kennengelernt habe, ist eine ganz einfache Angelegenheit. Wenn sich die Geburt meldet, setzt sich die Schwangere auf den Waldboden und lehnt den Rücken gegen einen Baumstamm. Die Hebamme hat ihr eine Art Tuch aus Palmfasern um den Bauch gelegt. Sie selbst sitzt hinter dem erwähnten Baum und hält die beiden Enden des Palmbasttuches in ihren Händen, während sie die Beine an den Baumstamm stemmt. Die beiden Frauen verständigen sich gegenseitig, und je nach der Notwendigkeit zieht die Hebamme das Basttuch nach unten oder oben. Dadurch kann sie die Geburt günstig beeinflussen.

Noch besitzen die Bergbewohner im Hochplateau etwas von ihrer alten Kultur, und die Hebamme arbeitet ganz ähnlich, wie dies bei uns noch vor einem halben Jahrhundert üblich war. Es gibt viele weitläufige Gebiete auf dem Lande, wo die Hebamme sehr geschätzt ist, weil weit und breit kein Arzt und auch kein Spital zur Verfügung steht. Dies ist auch im Hochland und im Gebirge der Fall, so dass der Hebamme auch dort eine grosse und schöne Aufgabe zufällt. In vielen Bergländern Südamerikas werden heute sowohl junge wie auch alte Hebammen von den Aerzten geschult, damit alte, bewährte Methoden mit neuerer Erkenntnis und Hygiene verbunden werden können.

Hygiene

Welch wichtige Rolle eine verständnisvolle und notwendige Hygiene bei der Geburt spielt, bestätigen besonders die Erfahrungen früherer Zeiten. Denken wir nur einmal an die Schilderungen von Dr. Semmelweis zurück. Bekanntlich entdeckte dieser den Erreger des Kindbettfiebers.